

Position der Holzwerkstoffindustrie zur Nutzung von Bioenergie - Diskussionsgrundlage -

Die Holzwerkstoffindustrie bekennt sich traditionell und nachhaltig zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie erneuerbarer Energien und unterstützt deren sinnvolle Nutzung.

Als bedeutender Wirtschaftsfaktor in Deutschland fordert die Holzwerkstoffindustrie jedoch den Vorrang der stofflichen Nutzung von Hölzern vor einer energetischen Verwendung, soweit diese als Wertstoff geeignet sind.

Der jährliche Umsatz der Holzwerkstoffindustrie in Deutschland übersteigt 4,8 Mrd. €. Die Branche beschäftigt direkt 16.500 Menschen und ist damit der größte Holzwerkstoffproduzent in Europa. Nachgelagert bestehen in Industrie, Handel und Handwerk weitere 350.000 Arbeitsplätze.

Bei einer Produktion von rd. 15 Mio. m³ im Jahr 2005 setzte die Holzwerkstoffindustrie ca. 19,5 Mio. m³ Holz ein, davon 10,1 Mio. m³ Waldholz, 7,1 Mio. m³ Sägenebenprodukte (z.B. Sägespäne und Hackschnitzel) und 2,3 Mio. m³ Gebrauchtholz. Diese Holz mengen entsprechen 9,4 Mio. Tonnen reiner Holzmasse (ohne Wasseranteile) und ergeben so eine kontinuierliche, jährliche CO₂-Bindung von 17,0 (!) Mio. Tonnen. Nur durch die Verarbeitung von Holz als Bau- und Werkstoff wird CO₂ über viele Jahre der Atmosphäre entzogen.

Mit der undifferenzierten politischen Förderung und Subvention von Waldholz als Biomasse wird der Holzwerkstoffindustrie zunehmend der Rohstoff entzogen. Dieses führt zu einem enormen volkswirtschaftlichen Schaden durch den Verlust von Arbeitsplätzen in der Holzwerkstoffbranche, aber auch in der Möbelindustrie, dem Holzhandel und weiteren nachgelagerten Wertschöpfungsstufen.

Die Zahl der Pelletheizungen wird nach den Erwartungen des Fachverbandes (DEPV) in Deutschland in 2006 um 28.000 Kessel auf 67.000 Einheiten steigen. Bis 2015 soll die jährliche Neuinstallation 70.000 - 100.000 Pelletheizungen betragen. Dies würde einen Pelletbedarf in 2015 von 3,5 – 5 Mio. t und somit einen Späneanfall von 6,2 – 8,8 Mio. t. erfordern. Derzeit stehen jedoch aus den Säge- und Hobelwerken insgesamt max. 3 Mio. t/Jahr in Deutschland zur Verfügung. Die Pellethersteller sind damit im erheblichen Maße von Importen abhängig.

Darüber hinaus bestanden im Jahr 2004 in Deutschland 350 Holz- und Biomassefeuerungsanlagen, die nach neuesten Erhebungen 7,8 Mio. t Biomasse verbrauchen. Den größten Anteil hat Altholz mit 3,3 Mio. t, gefolgt von 1,6 Mio. t Industrieholz und 1 Mio. t Sägenebenprodukte. Der weiter steigende Holzbedarf führt zu einer Konkurrenzsituation zwischen den Nachfragern aus der Holzindustrie und energetischen Verwertern. Dieser Mehrbedarf ist in Deutschland derzeit nicht verfügbar. Eine differenzierte Trennung der stofflichen und energetischen Holznutzung ist dringend notwendig.

Die energetische Verwertung von Holz sollte im Sinne der Kreislaufwirtschaft erst am Ende der Wertschöpfungskette erfolgen. Nur so sind die ökologisch gewünschte längere CO₂-Bindung und eine sichere Reduzierung des Treibhauseffektes gewährleistet. Vor Verwendung des Rohstoffes Holz als Biomasse sollten alle regenerativen, energetischen Nutzungsformen auf ihre klare Vorteilhaftigkeit der Ökobilanz überprüft werden.

Es ist daher zwingend erforderlich, gemeinsam mit den Partnern aus Forst- und Landwirtschaft so zu kooperieren, dass die bisher noch nicht oder nur unzureichend genutzten Ressourcen zur Biomasseproduktion für eine energetische Verwertung ausgeschöpft werden.

Daher fordert die Holzwerkstoffindustrie:

- 1) Überprüfung des bestehenden Marktanzreizprogramms (MAP) zur Vermeidung von Verzerrungen volkswirtschaftlicher Marktmechanismen
- 2) Förderung neuer holzenergetischer Anlagen nur nach regionaler Holzaufkommens- und Bedarfsanalyse (s. u. a. Frankreich und Kanada)
- 3) Mobilisierung und Trennung der Holzreserven für den stofflichen sowie energetischen Bedarf
- 4) Ausweisung und Förderung von Biomasseflächen mit schnellwachsenden land- und forstwirtschaftlichen Energieträgern
- 5) Forcierung von Sekundärbrennstoffen
- 6) Holz zur energetischen Nutzung wegen fehlendem CO₂-Entzug nur im Rahmen der Kaskadennutzung (erst stofflich – dann energetisch)

ps/ba
08.05.2006